
Persistenter Identifier: 982364040_0051
Titel: Die Mittelschule - 51.1937
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0948 ; RF 859 - 881
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/982364040_0051/1/

Aus Schule und Leben.

1. **Reichstagung gegen den Alkoholmißbrauch.** Der Deutsche Verein gegen den Alkoholmißbrauch entfaltet seit Jahren auf seinem Sondergebiete eine segensreiche Tätigkeit. Er wurde daher bald nach der politischen Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in ein positives Verhältnis zur NSDAP. gebracht. Da die Gesundheitsführung des deutschen Volkes zu den Angelegenheiten der Partei gehört, wendet sich das **Hauptamt für Volksgeundheit der NSDAP.** als Träger dieser Gesundheitsführung auch gegen den Alkohol- und Nikotinmißbrauch und **bedient sich zur praktischen Durchführung seiner Aufgaben des „Deutschen Vereins gegen den Alkoholmißbrauch“.**

Der Verein veranstaltete am Sonntag, dem 5. Dezember 1937, vormittags im Reichstagsitzungsaal der Krolloper eine stark besuchte „Reichstagung gegen den Alkoholmißbrauch“. Für die Wichtigkeit, die der vom Verein vertretenen Sache allseitig beigegeben wird, spricht die zahlreiche Beteiligung von Vertretern der Partei, des Staates und der Behörden. Das Begrüßungstelegramm der Versammlung an den Führer wurde durch ein Danktelegramm des Führers beantwortet, das unter stürmischem Beifall der Anwesenden verlesen wurde. Gauamtsleiter Pg. Dr. E. Bruns, der Leiter des Vereins und der diesjährigen Tagung, sprach zu dem Thema „Partei, Gesundheitsführung, Alkoholmißbrauch“. Als zweiter Redner folgte Pg. Professor Dr. Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, mit einem Vortrag über „Alkohol- und Nikotinmißbrauch und gesundes Volk“. Ein drittes Referat hielt Pg. E. Bauer über „Grundzüge in der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs“. An die Referate schloß sich die **Verlesung von Erklärungen** der Reichsjugendführung, der Obersten SA-Führung, des Reichsführers der SS und Chefs der Deutschen Polizei, des Rassepolitischen Amtes der NSDAP., des Reichsarbeitsdienstes, der Deutschen Arbeitsfront, der NSG. Kraft durch Freude, zahlreicher Ministerien, des Reichsportführers, des Reichsversicherungsamtes und der Stadt Berlin.

Dr. Bruns ging in seinem Referat von der neuen Staatsauffassung aus, nach der nicht der einzelne Mensch und dessen möglichst angenehmes und bequemes Leben das Wesentliche ist, sondern das Leben und die Zukunft des Volkes. Die Grundlagen für dieses ewige gesunde deutsche Volk zu schaffen, ist Aufgabe der Gesundheitsführung. Dazu ist notwendig, alles, was geeignet ist, Gesundheit und Leistungsfähigkeit des deutschen Menschen zu schädigen oder zu gefährden, zu beseitigen und zu bekämpfen, alles, was Gesundheit und Kraft erhält und steigert, zu fördern. **Wir lehnen den Genuß alkoholischer Getränke und den Genuß von Tabak nicht grundsätzlich ab, wir sind keine Mäurer und Moralprediger, sondern wir stehen mit beiden Beinen fest auf dieser Erde. Die Menschen sollen das Schöne, das diese Erde bietet, genießen, aber mit Maßen genießen. Mit der speibürgerlichen Auffassung, daß zur Erweiterung der Männlichkeit der Humper und die Zigarre oder Zigarette gehören, muß mit aller Entschiedenheit einmal Schluß gemacht werden. Es muß einmal klar herausgestellt werden, daß es nicht unmännlich ist, nicht zu trinken und nicht zu rauchen, sondern daß gerade dazu eine besondere Selbstzucht und Energie, also männliche Tugenden, erforderlich sind.**

Prof. Dr. Reiter stellte die drei Grundzüge auf, nach denen die öffentliche Gesundheitsführung verfahren muß. Es ist darüber zu wachen, daß 1. wertvolle erbbiologische Anlagen unverändert, d. h. nicht durch Umwelteinflüsse geschädigt weitergegeben werden, 2. schwere minderwertige Anlagen von der Weitergabe ausgeschlossen werden, 3. daß versucht werden muß, aus mittelmäßigen Anlagen durch eine entsprechende Gesundheitsführung das, was an Wertvollem vorhanden ist, nach Möglichkeit zu fördern und nicht durch neue Schädigungen weiter zu vermindern. Indem sich der Redner dann dem besonderen Thema der Bekämpfung des Alkohol- und Nikotinmißbrauchs zuwandte, gelangte er auf der Grundlage längerer grundsätzlicher Ausführungen zu einer Anzahl praktischer Forderungen, von denen wir die wichtigsten anführen: 1. **Enthaltbarkeit der Jugendlichen vom Alkohol- und Nikotingenuß bis zum vollendeten 16. Lebensjahr;** 2. **Enthaltbarkeit vom Alkohol- und Nikotingenuß der Schwangeren und der stillenden Mütter;** 3. **Enthaltbarkeit vom Alkoholgenuß bei besonderer Verantwortung, wie z. B. bei der Führung von Fahrzeugen jeder Art und strengste Bestrafung von Alkoholdelikten;** 4. **Verbot der Werbung für Alkohol- und Nikotingenuß als angebotliche Krankheitsverhütung und als gesundheitsfördernd;** 5. **Verwendung von mindestens einem Drittel der durch die Verbrauchssteuer für Alkohol- und Nikotingenuß eingehenden Steuern für die Errichtung von Wohnsiedlungen für kinderreiche Familien;** 6. **Propaganda des Ausgleichssports und hierdurch Steigerung der Nachfrage nach alkoholfreien Getränken;** 7. **Förderung der**

Wirtschaft durch Steigerung der Produktion alkoholfreier Getränke (Obstjuchmoit, Traubenjuchmoit); 8. **Förderung des Ausbaues alkoholfreier Gaststätten in Verbindung mit Musterwirtschaften für gesundheitsfördernde Ernährungsformen;** 9. **Erziehung der Jugend zur gesunden Lebensführung und Charakterentwicklung unter Einschaltung aller Parteiorganisationen (insbesondere des Deutschen Frauenwerks, der Reichsjugendführung) und richtunggebender Mitwirkung des Heeres;** 10. **Planmäßige Aufklärung aller Bevölkerungskreise über die Schäden des Alkohol- und Nikotinmißbrauchs und gleichzeitig Vermittlung hoher Kulturwerte durch MF., Theater, Lichtspiele, Rundfunk usw.**

Der dritte Redner berührte sich vielfach in seinen Ausführungen mit denen der Vorredner. Er unterstrich noch einmal unsere Stellung zum Alkoholproblem, die nicht grundsätzlich ablehnend ist, sondern sich nur gegen den Mißbrauch wendet, und wies erneut auf die Arbeit der Partei hin, die sich durch die Parole **Aufklärung und Erziehung auf breiter Grundlage** kennzeichnet.

2. **Das Landjahr, vom Lande gesehen.** Wir Lehrer sehen im Landjahr in allererster Linie eine **Einrichtung zum Wohle der Jugend,** und so wird die Einrichtung auch von den Eltern gesehen. Aber das Landjahr hat auch eine hervorragende **volkswirtschaftliche** Bedeutung. Und wenn der Bauer, der Gemeindeleiter, überhaupt die ländlichen Organe gerade diese Seite der Landjahridee besonders aufmerksam prüfen, so ist das nicht nur von ihrem persönlichen, sondern auch vom allgemein volkswirtschaftlichen Standpunkt ganz berechtigt. Es muß nur von den verantwortlichen Stellen darauf gesehen werden, daß beide Seiten der Betrachtung zu ihrem Recht kommen, wie es das Volks- und Staatsinteresse verlangt. In der **Landgemeinde,** dem amtlichen Organ des Deutschen Gemeindefests für ländliche Selbstverwaltung (Nr. 22 vom 25. 11. 1937), finden wir folgende Betrachtung über das preußische Landjahr:

„In der ersten Zeit, in der das Landjahr für Preußen eingerichtet wurde, wollte man vor allen Dingen schwächlichere Großstadtkinder auf dem Lande in gesunder Umgebung kräftigen. Bald mußte man aber erkennen, daß dies nicht der richtige Weg war. Denn diese Kinder waren nicht in der Lage, den ihnen gestellten Anforderungen einer nur drei- bis vierjährigen Landarbeit nachzukommen. Heute, nach Einführung der Landjahrpflicht, werden deshalb nur gesunde und rassistisch wertvolle Kinder ausgewählt, die in geschlossenen Lagern auf dem Lande eingesetzt werden. Auf diese Weise ist **das Landjahr dem Bauern eine willkommenere Einrichtung geworden.** Es ist keine Einrichtung mehr der öffentlichen Wohlfahrtspflege, sondern eine **gesunde Schule der Jugendlichen.** Wenn auch die ungeheuren Schäden der Landflucht, die jährlich Hunderttausende vom Lande in die Städte und Industriezentren führt, keineswegs durch das Landjahr behoben werden, so sind die 33 000 Jugendlichen, die aufs Land kommen, immerhin eine wertvolle Hilfe für den Bauern in Hof und Feld. Wenn auch die Arbeitszeit von drei bis vier Stunden nicht allzu viel ist, so kann heute keineswegs mehr auf die **Einrichtung des Landjahrs verzichtet werden.**“

Die andere Aufgabe des Landjahres, **berufslentend** zu wirken, darf ebenfalls nicht unterschätzt werden. Zwar sind die Erfolge heute noch nicht übermäßig groß. Es liegt dies zum Teil an dem Führermangel, zum Teil aber auch daran, daß die Landjahrangehörigen sich hauptsächlich auf die Großstädte beschränken. Eine **Erweiterung der Landjahrteilnehmer auf die Kleinstädte,** die ja mit dem Bauerntum immerhin noch stärker verbunden sind, würde den Prozentsatz der im landwirtschaftlichen Beruf Verbleibenden sicherlich wesentlich erhöhen. Jedenfalls muß das Bauerntum auch aus diesem Grunde auf das Landjahr weiterhin größten Wert legen. Das, was an Arbeitskräften in den letzten Jahrzehnten dem Bauerntum verloren ging und in die Städte abwanderte, kann auf diese Weise bis zu einem geringen Teil wieder gutgemacht werden. Für das Bauerntum ist heute jede junge Kraft von größtem Wert, denn ohne genügend Arbeitende auf dem Lande können die großen Aufgaben der Ernährungssicherung nicht gelöst werden. Das Landjahr muß jedenfalls heute als **die Einrichtung angesehen werden, die in größerem Umfang der Landwirtschaft brauchbare Lehrlinge aus den Städten zuführt.** Gelingt es, das Landjahr den Erfordernissen der heutigen Zeit anzupassen, dann wird es dazu beitragen, den **Arbeitermangel auf dem Lande zu beseitigen.**“

Das Bauerntum ist im neuen Reich als eine der tragenden Säulen für Staat und Volksgemeinschaft feierlich proklamiert worden. Die Erhaltung und Schaffung eines gesunden Bauerntandes ist eine der wesentlichen Aufgaben unseres Staates, und wo der Bauerntand aus eigener Kraft allein das Erforderliche nicht schaffen kann, da springt der Staat mit Hilfsmaßnahmen ein. So stellt er bei dem Mangel an ländlichen Arbeitskräften den männlichen und weiblichen Arbeitsdienst und ebenso das